

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 80 (2001)

Buchbesprechung: Trouvailles monétaires de tombes : Actes du deuxième colloque international du Groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires [Olivier F. Dubuis et al]
Autor: Matzke, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Olivier F. Dubuis, Suzanne Frey-Kupper, Gilles Perret (éds.)

*Trouvailles monétaires de tombes. Actes du deuxième colloque
international du Groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires,
Neuchâtel 3-4 mars 1995*

(Études de numismatique et d'histoire monétaire, 2), Lausanne 1999.
286 S., 6 Tf., brosch. CHF 85.–

Die zweite Tagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen, veranstaltet vor fünf Jahren in Neuenburg/Neuchâtel, befasste sich mit einer besonders umstrittenen Gattung von archäologischen Objekten, den Fundmünzen aus Gräbern. Nicht zufällig wurden in den letzten Jahren zwei weitere Tagungen zu diesem Problemkreis veranstaltet, namentlich 1995 in Salerno über den sogenannten «Charonspfennig» und drei Jahre später in Rom über Grabriten in römischer Zeit. Letztlich geht es um die Frage, wie Münzen aus Gräbern interpretiert werden sollen: Repräsentieren sie den gerade aktuellen Münzumschlag zum Zeitpunkt der Bestattung, sind sie mithin von grosser Bedeutung für die Datierung und Interpretation von Begräbnis und Grabinventar, oder stellen die Münzen eine bewusste Auswahl dar, die mitunter wenig mit dem tatsächlichen Münzumschlag zu tun hat und kaum für die numismatische Rekonstruktion zu verwenden ist? Speziell der immer wieder angeführte Lohn für den Unterweltsfährmann Charon wurde in vielen Beiträgen diskutiert. Bisher gibt es noch keine abschliessenden Untersuchungen dieser Fragen, und das Phänomen scheint auch zu verbreitet und vielfältig, als dass es sich in *einer* Monographie abschließend behandeln liesse. Daher konnten auch in diesem Band nur eine Reihe von Beiträgen und Beobachtungen aus verschiedenen Zeiten und Regionen gesammelt werden, um den teils sehr heterogenen Forschungsstand zu präsentieren und zu vergleichen.

Tagung und Veröffentlichung waren in drei Abschnitte gegliedert. Die erste Gruppe widmet sich vorwiegend der Frage nach dem Charakter der Münzfunde in Gräbern, also der Frage nach Auswahl oder Repräsentation des damaligen Münzumschlags. *Günther E. Thüry* unterstreicht in seiner Untersuchung der antiken Schriftzeugnisse die grosse Verbreitung des Charonsglaubens nicht nur in der hellenistischen Zeit, sondern gerade auch in der römischen Kaiserzeit. Auch betont er, dass stets nur ein Kleinstbetrag dem Totenfähirmann entrichtet wird und dass die Münze dem Toten in den Mund gelegt wird. *Suzanne Frey-Kupper* untersucht die Aussagefähigkeit der Fundmünzen der hellenistischen Nekropole von Lilibaenum/Marsala auf Sizilien und hebt dabei die Notwendigkeit des chronologischen Vergleichs zwischen den Münzen und dem übrigen Grabinventar hervor. Konkrete Beispiele einer bewussten Auswahl der Münzen aufgrund der Legenden und Münzbilder stellt *Claudia Perassi* vor. *Giovanni Gorini* wertet die Münzen von verschiedenen Ausgrabungen in kaiserzeitlichen Nekropolen Venetiens aus. Er stellt eine Konzentration dieses Grabbrauchs im 2. nachchristlichen Jahrhundert fest. Meist wurde nur eine einzelne Aes-Münze pro Grab gefunden.

Mit einem Sonderfall befasst sich *Andrea Saccocci*, der die Münzen in italienischen Heiligengräbern vorstellt. Auch hier handelt es sich stets um Kleingeld, doch meist um mehrere Münzen verschiedener Provenienz, die der Autor als eine Art Devotionsgabe oder Zehnt von den Spenden der Gläubigen deutet. In diesem Fall wäre zu fragen, ob die Münzen mehr den damaligen Münzumsatz vor Ort oder vielmehr die Herkunft der Pilger und ihrer Spenden repräsentieren. Zuletzt präsentiert *Christian Hesse* religiöse Medaillen aus Gräbern als ausgezeichnete Quelle für das Pilgerwesen und die frühneuzeitliche Mentalitätsgeschichte.

Der zweite Abschnitt enthält Beiträge, die vorwiegend die chronologischen Aspekte von Münzen in Gräbern beleuchten. *Bernhard Ziegl* schliesst aus der Untersuchung der keltischen Gräber von Dobian und Hostomitz, dass der Beginn der keltischen Philipper-Goldprägung früher angesetzt werden sollte als bisher angenommen. *Simonetta Biaggio Simona* und *Novella Vismara* sowie *Anne-Francine Auberson* reflektieren die chronologischen Implikationen von römischen Grabfunden im Tessin bzw. den Grabfunden einer Kirche in Bellegarde/Jaun im Kanton Fribourg. In beiden Fällen erwies es sich als notwendig, die Grabinventare mit den Münzdatierungen sorgfältig zu vergleichen, um aufschlussreiche Ergebnisse zu erhalten.

Im letzten Abschnitt werden verschiedene, vorwiegend antike Nekropolen und Ausgrabungen aus ganz Europa vorgestellt. Dabei fällt auf, dass der Brauch des Charonspfennigs bzw. allgemein der Brauch einer kleinen Münzbeigabe insbesondere in hellenisierten oder romanisierten Regionen und Perioden auftritt, wenn auch ohne erkennbare Regelmässigkeit. Auch handelt es sich meist um Kleinstbeträge, in der Regel eine Münze unedlen Metalls. Daneben gibt es natürlich auch Münzschatze, die in Gräbern versteckt worden waren. Solche Beobachtungen machten sowohl *Anna Rita Parente* an Grabfunden der antiken Landschaft Lukanien in Süditalien und *Fabio Vicari* an den Gräbern Etruriens als auch *Anna Lina Morelli* und *Ermanno Arslan* in der Emilia Romagna und verschiedenen Nekropolen Norditaliens.

Die Grabmünzfunde des Wallis und von einem Gräberfeld beim antiken Vinonza beschreiben *François Wiblé* und *Hugo W. Doppler*, während *Gabriele Rasbach* die Fundmünzen der Gräberfelder bei *Asciburgum* (Moers-Asberg an der Ruhrmündung) präsentiert und mit anderen Nekropolen vergleicht. *Thierry Dumez*, *Bénédicte Viroulet* und *Jean-Jacques Wolf* unterstreichen den Beitrag der Fundmünzen zur Kenntnis der römischen Siedlung Sierentz im Oberelsass. Zuletzt gibt *Guido Helmig* in seinem Aufsatz über münzführende Gräber im Kanton Basel-Stadt einen chronologisch umfassenden Überblick über das Phänomen der Münzen in Gräbern von der Antike bis in die Neuzeit, wenn auch der Schwerpunkt wieder in der römischen Kaiserzeit liegt.

Die Beiträge sind meist mit Tabellen und Fundverzeichnissen sowie zweisprachigen Zusammenfassungen grosszügig ausgestattet und werden damit zu einer wertvollen Quellenbasis für weitere Forschungen. Einige Lösungsansätze scheinen schon in den signifikanten Parallelen der vorgestellten Beispiele auf, so zum Bei-

spiel in der Häufigkeit des Phänomens in der hellenisierten bzw. romanisierten Welt, in dessen Konzentration im ersten und zweiten nachchristlichen Jahrhundert sowie in den geringen Beträgen der Grabbeigaben. Die vorwiegend mittelalterlichen Heiligengräber Italiens bilden hierzu einen klaren Gegensatz. Doch bieten die zahlreichen regionalen und chronologischen Disparitäten ausreichend Anlass für weitere Forschungen, die durch diese vorbildliche Publikation sicher angeregt werden.

Dr. Michael Matzke
Fitzwilliam Museum
Dept. of Coins and Medals
GB Cambridge CB2 1RB

